

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 1

Artikel: Café in Basel
Autor: Agasul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

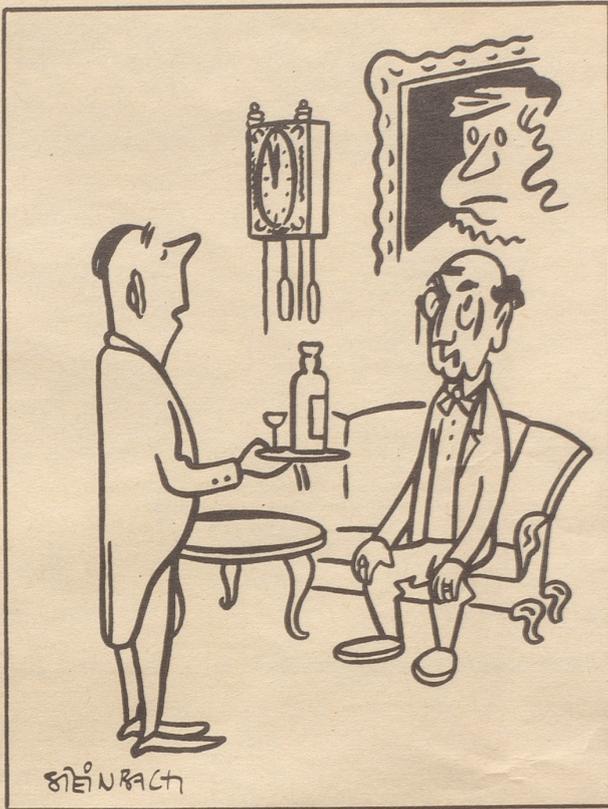
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Herr Baron, das neue Jahr steht vor der Tür!»
 «Ich lasse bitten!»

Café in Basel

Basel hat neben der Mittleren Rheinbrücke ein Café, das ein Rendez-vous-Platz der Intellektuellen sein könnte, wenn es nicht frivol und vermessen wäre, den Intellektuellen in der puritanischen Nebelstadt einen andern Treffpunkt als die Sitzungen der Historisch-antiquarischen Gesellschaft oder den Lesesaal der Universitätsbibliothek zuzuweisen. Das Café öffnet seine Fenster weit und breit auf den Rhein, der majestätisch und langweilig, seiner völkerverbindenden Mission bewußt, vorbei fließt. Das Münster, attraktiver Teil des Stadtbildes, hat man im Rücken. Der Ausblick auf die mindere Stadt ist nicht erhebend. Die rotgetünchte Kaserne weckt un-gute Erinnerungen an ungelüftete Mannschaftsstuben. Die Eisfabrik daneben hat etwas Frostiges, und der hochgestelzte Bau eines Konfektionshauses animiert zum Gähnen. Nur die engbrüstigen, ängstlich aneinander geschmiegen, Wärme und Schulter-schluß suchenden Häuser am Rheinweg bieten dem Auge einen Ruhepunkt. Am Morgen ist das Café einer spärlichen, in

hochmütiger Vereinzelung an den Marmor-tischen Platz nehmenden Elite des Geistes reserviert. Der kleine Haufe dieser Besucher läßt sich bequem in drei Gruppen einteilen. Die Extrovertierten, Weltoffenen, besetzen die Fensterplätze. Sie lassen die Landschaft auf ihr Gemüt wirken und heben aus den Fluten des Rheines Gedanken und Anregungen. Die Introvertierten, ihr Seelenleben dauernd ziselierenden, vom Adel des Geistes Gezeichneten, sitzen abgewandt in den Ecken. Die Verliebten endlich lassen sich im dunkelsten Winkel nahe beim Zeitungsständer nieder. Ich weiß nicht, wieviele Verlobungen in Basel von diesem coin des amoureux ihren Ausgangspunkt genommen haben. Verliebte sind eine Mischung von Extro- und Introvertiert. Einesteils sind sie dauernd beschäftigt ihre eigene Seele zu illuminieren und dem Partner mundgerecht zu machen, und andernteils versenken sie sich entzückt und unablässig in die Seele der oder des Geliebten. So ergibt sich in diesem hintergründigen Punkt des Cafés doch so etwas wie eine Synthese aus den beiden auseinanderstrebenden Typen.

Agasul

Auf Fridolin Tschudi

Der Dichtkunst frönen breite Schichten,
 um letzte Formulierung ringend,
 doch sind Verfasser von Gedichten
 samt ihrem Geistesblitz mitnichten
 stets zwingend.

Des öftern schreibt ein Journalist
 in ein entsprechendes Journal
 ganz oben rechts ein «Chanson triste»,
 das sowohl stofflich traurig ist,
 als auch formal.

In solchen Fällen ist zumeist
 der lyrische Verschleiß enorm,
 und punkto Genius und Geist
 reicht der Poet – wenn nicht an Kleist –
 so doch an Storm.

Demgegenüber – vis-à-vis
 erfrischt die spritzig-freche Nudi-
 tät (pardon und erlauben Sie)
 der indirekten Poesie
 von Meister Tschudi.

Als Obolus für solche Kost
 verschicke ich denn – l'art pour l'art –
 den besten Dankesgruß per Post.
 In diesem Sinn, Herr Tschudi, Prost,
 Prosit Neujahr!

Mitunter wirkt auch Weingenuß
 (nebst Versen und nach Jahreschluß)
 als nutritivum spiritus.

Fredy Lienhard



BESTELLSCHEIN

für Neu-Abonnenten

Der (die) Unterzeichnete bestellt den Nebelpalter für 6 – 12 Monate und zahlt den Abonnementspreis auf Postcheckkonto IX 326 Nebelpalter-Verlag Rorschach ein.

Name

Adresse

An den Nebelpalter-Verlag Rorschach senden.

Abonnementspreise:

Schweiz:	6 Monate Fr. 13.75	12 Monate Fr. 26.–
Ausland:	6 Monate Fr. 18.–	12 Monate Fr. 34.–

St. Moritz Hotel Albana
 das ganze Jahr offen
Speiserestaurant
 gut und preiswert
 Bes. W. Hofmann

**Feuer breitet sich nicht aus,
 hast Du MINIMAX im Haus!**